



Erste Ausgabe täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und Umkreis  
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Metzmann.  
Verlagsrecher nach Berlin und Leipzig. Aufschlag Nr. 333.

Insertionspreis  
für die fünfspaltige Corru-  
Beile oder deren Raum 12 1/2 G.

Reclamen  
vor dem Tageselender die drei-  
spaltige Beile oder deren  
Raum 30 Pfg.

Nr. 96.

Samstag, den 26. April 1891.

92. Jahrgang.

## Generalfeldmarschall Helmut Graf von Moltke †.

Halle, 25. April.

Eine erschütternde Nachricht, die gewiß alle Deutschen auf der Erdenrunde schmerzlich berühren wird, übermittelt uns heute der Telegraph. Helmut Karl Bernhard Moltke, der genialsten Feldherren aller Zeiten und Völker einer, ist gestern Abend 9 1/2 Uhr in Berlin an einem Herzschlag sanft entschlafen! Mit ihm ist, nächst dem Fürsten Bismarck, Kaiser Wilhelm des Großen glänzendster Palladin gestorben, der auf blutiger Wacht, im Regen, in mörderischen Schichten des deutschen Reiches Gründung und die Niederlage der Feinde seines Königs durch das Schwert erzwang, als die Feder feiern mußte. Der Name Moltke ist in das Herz des deutschen Volkes getragen, das, ein stolzes Schicksal, das dem Sterblichen zu Theil wird, seinen Moltke dankbar ehrt und die Tugend in Ehrfurcht vor solchen Verdiensten ergoß. Ein himmlisches Geschick lägte es, daß Graf Moltke, wie sein alter Kaiser an der Nahe seines neunzigsten Lebensjahres entschlief; und wenn auch heute am Todestage des berühmten Strategen das deutsche Volk nicht in jene Befähigung geriet, wie an jenem Tage des März, da die Kunde kam, daß des deutschen Reiches erster Kaiser entschlafen, erschüttert steht es doch unter dem Eindruck der Trauerkunde, und in klagenem Stillen geht heute der Name Moltke von Mund zu Mund; graubärtige Männer, die in Schleswig, in Dänemark, in Ostpreußen und in Frankreich unter Moltkes Leitung und Wilhelm des Großen Führung gekämpft und den tapferen Gegner niedergeworfen, sie werden an Oelner Bahre, greiser Feldherren, den Enkeln erzählen, was Graf Moltke seinem Kaiser, seinem Volke war.

Wir Menschen sind zum Sterben geboren; so hoch der Geist sich über das Gemeine erhebt und so läßt er die Welt durchfliegen, es kommt die Stunde, in der die enge, schmale Brust dem Sinnen und Dichten, dem Kämpfen und Streben ein Ende macht. Des sterbenden Talbot's Worte: „Und von dem mächtigsten Talbot, der die Welt mit seinem Kriegesruhme füllte, bleibt nichts übrig als eine Hand voll leichten Staubs... So geht der Mensch zu Ende!“, sind wahr geworden, denn Moltke, der die Welt mit seinem Kriegesruhme füllte, ist nicht mehr, der herrliche Geist, der so läßt die deutschen Streiter zu Sieg und Ehren geführt, ist dem weissen Körper entflohen, aber er wird leben so lange es Menschen giebt und in Deutschland großer Verdienst geehrt wird. Hellmut von Moltke gehört der Weltgeschichte an; er wird in der vaterländischen Geschichte einen Ehrenplatz einnehmen, denn er war seinem Könige ein treuer Palladin, den Bescheidenheit und seltene Anpruchslosigkeit gleich auszeichnete, dem deutschen Volke, das heute an seiner Bahre trauernd und erschüttert steht, aber war er in schweren Tagen ein Führer, dessen Wägen und Wägen alle Welt mit Bewunderung erfüllte. Wie selten ein Sterblicher ist Graf Moltke von seinen Vorfahren und seinem Könige geehrt und geehrt worden; und so trauert denn auch heute mit dem deutschen Volke das deutsche Kaiserhaus und Deutschlands verbündeten Fürsten um Kaiser Wilhelm des Großen genialen Palladin, Deutschland um einen seiner größten Söhne, die gebildete Welt aber um einen der bedeutendsten Menschen, um einen genauen Geist, wie er glänzender vordem kaum in Erscheinung getreten ist.

## Die neue Rang- und Quartierliste der Armee für den aktiven und inaktiven Dienststand.

Berlin, 24. April.

Man schreibt uns:

Das in militärischen Kreisen mit Spannung erwartete Ereignis des Erscheinens einer neuen Rang- und Quartier-

liste der Armee ist heute eingetreten, nachdem auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von April vorigen Jahres angeordnet war, daß dieselbe alljährlich im April zu erscheinen und den Stand der Offiziere vom 1. April nachzuweisen habe. Die letzte große Rangliste des aktiven und inaktiven Dienststandes vom Januar 1890 hat im Verein mit der im April desselben Jahres erschienenen des aktiven Dienststandes den Ausgangspunkt für die neueste Rang- und Quartierliste gebildet, und so nimmt denn auch wegen der langen Zwischenzeit und der inzwischen eingetretenen Eisveränderungen bei Beibehaltung und Truppen die vorliegende Rangliste eine hervorragende Bedeutung ein, die wir in Nachfolgendem einer Besprechung unterziehen wollen.

Die Anordnung des Stoffs in der neuen Rangliste ist fast durchweg dieselbe, wie in der vorjährigen, doch hat der Umfang wieder eine Erweiterung gefunden — gegen 1032 Seiten derjenigen vom Jahre 1890 zählt die diesjährige Rangliste 1082 Seiten. Die Anciennitätslisten der Generalität und Stabschiffiere sind weiter vorgenommen, und zwar vor die Marine- und Landwehreffiziere. Infolge der Eisveränderungen vom 1. Oktober 1890 sind die Traininspektionen fortgefallen, ist das Infanterieregiment Nr. 145, das Pionierbataillon Nr. 17 und sind die Trainbataillone Nr. 16 und 17 hinzugekommen. Die Feldartilleriegeschosse sind der Feldartillerie unterstellt, und hat in der neuen Rangliste eine Neuordnung der 110 Landwehrbezirke Platz gegriffen. Von den sonstigen Veränderungen erwähnen wir: Die Rubrik: Militärisches Geolge S. M. des Kaisers und Königs. Der Kommandant des Hauptquartiers Generalleutnant v. Wittich hat den Titel: Dienstjunger General-Adjutant, ebenso der General à la suite Graf v. Wedel den Titel: Dienstjunger General à la suite erhalten. Dienstjunger Flügeladjutant hat S. M. der Kaiser 5 statt 6 im Vorjahre. Zu den Generaladjutanten in anderweitigen Dienststellungen befindet sich Generalleutnant v. Lindquist hinzugekommen, bei den Generalen à la suite derlei Kategorie ist Generalmajor v. Brauchitsch ausgeschieden, Generalmajor v. Wollane hinzugekommen, bei den Flügeladjutanten derlei Kategorie sind ausgeschieden die Generale v. Wollane und v. Meiß, und Major v. Huene, hinzutreten die Obersten Fehr und Reubronn und von Hipp. Die Adjutantur weiland Kaiser Friedrichs besteht noch aus 2 Generaladjutanten, die weiland Kaiser Wilhelm's 1. aus 19 Generaladjutanten, 3 Generalen à la suite und einem Flügeladjutanten (Oberst Heinrich XVIII. Prinz Reuß).

Die allgemeinen Anciennitätsverhältnisse in den höheren Chargen sind durch die große Zahl der in den vergangenen Monaten stattgehabten Promotions bedeutend günstiger geworden. Die ältesten Generalleutenants sind seit März 1887 in dieser Charge, während in den früheren Jahren die ältesten Generalleutenants 5-6 Jahre in derselben waren. Der älteste Generalmajor dazwischen im Januar 1890 aus Januar 1887, jetzt aus September 1888, der älteste Oberstleutnant aus April 1887, jetzt aus Januar 1889, der älteste Major aus August 1883, jetzt aus Februar 1886.

Auf weitere Neuerungen und interessante Veränderungen, welche die neue Rangliste aufweist, kommen wir noch in den folgenden Tagen zurück.

## Das Börsenspiel in Waaren.

Dem Reichstage liegt eine Masseneingabe mit 24.000 Unterschriften vor, welche Einschränkung des Börsenspiels in Nahrungsmitteln verlangt. Es ist wegen der bekannten Vorgänge an der Berliner Promontorie und an anderen Hauptplätzen des Waarenverkehrs nicht unwahrscheinlich, daß die Belegung Gelegenheit erhält, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Man führt gegen das Börsenspiel in Waaren an, daß es zu ungewohnten Preisschwankungen der betreffenden Artikel und zu Preisvertheuerungen führe, deren Kosten die Konsumenten zu Gunsten der Spekulant zu tragen hätten. Die moderne Waarenbörsen solle zwar der große Waarenmarkt sein, wo Erzeuger und Verbraucher zusammenkämen, um zu kaufen und zu verkaufen, wo Angebot und Nachfrage für große Gebiete klar hervorträten und die Preise regelten; aber dieses legitime Geschäft sei längst in den Hintergrund gedrängt worden: In den achtziger Jahren wurden etwa 100.000 Tonnen Getreide jährlich an die Berliner Börse gebracht und dort verkauft. Nach den amtlichen Feststellungen sind dazwischen jährlich Geschäfte von über zwei Millionen Tonnen abgeschlossen worden. Es wurden demnach 1.900.000 Tonnen Getreide verkauft und gekauft, welche gar nicht vorhanden waren, oder es wurden jene 100.000 Tonnen etwa 20 Mal gekauft und wieder verkauft. Ähnlich liegt die Sache bei zahlreichen anderen Masseneingangsarten des

Verbrauchs, bei Kaffee, Zucker, Eisen, Kupfer u. s. w. Seit einigen Jahren hat insbesondere das Spiel in Kaffee überhand genommen. Im Jahre 1888 wurden an den europäischen Waarenbörsen gegen 65 Millionen Ballen Kaffee umgesetzt, während Brasiliens Ernte nur 6 Mill. Ballen betragen hatte. Im Jahre 1889 brachte Brasilien seine größte je dagewesene Ernte von 7 Millionen Ballen ein, und gerade in dieser Zeit gelang es einem Ringe von Spekulanten, die Preise auf einer künstlichen Höhe zu halten, sodas nach einer Berechnung der Münchener Handels- und Gewerblammer die Kaffeeverbraucher infolge des Eingreifens jener Spekulanten etwa 300 Mark mehr für ihren Kaffee zu bezahlen hatten. Damals haben sich die meisten deutschen Handelskammern gegen dieses Spiel ausgesprochen und gelagt, es unterseide sich in nichts von den gesetzlich verbotenen Glücksspielen, wie enttlich, bringe un-erunde Verhältnisse in das reelle Waarenverkehr und überleite dasselbe dem Wadstampi Brasiliens und Baize. Ausserdem bedauerte die Handelskammer von Frankfurt a. M., daß „gegen dieses frevelhafte Ausbeuten des Schwächeren durch den Stärkeren“ noch kein Gesetz gefunden sei. Mit Bezug auf die vorstehenden Thatsachen führen die Hamburger Nachrichten Folgendes an:

Uners Erachtens kommt es bei Lösung der hier gestellten Fragen darauf an, zwischen dem nächsten Preisverhandlung und dem bloßen Börsenspiel die richtige Grenze zu ziehen. Bekanntlich tritt das Differenzgeschäft in zwiesfacher Form auf, so daß entweder vereinbarungsgemäß der Käufer, auch ohne daß der Verkäufer im Bezuge ist, das Recht haben soll, an einem bestimmten Tage zu wählen, ob er die Waarenlieferung oder nur die Kursdifferenz empfangen wolle, oder daß nur die Differenz gerordert werden darf, so daß also die Waarenlieferung höchstens zum Schein in den Schlussnote erwähnt, aber von keinem Theile wirklich abhinget wird. A. schließt mit B. ein Abkommen, daß wenn eine bestimmte Waare oder ein bestimmtes Papier am Stichtage unter dem Preis, v. h. unter den Kurs am Schlussnotiz fällt, A. dem B. die durch dieses Abkommen entfallende Differenz, rechnet für die bestimmte vereinbarte Waarenquantität, zahlt, während andernfalls B. dem A. den Betrag zu zahlen hat, um welchen dieselbe gestiegen ist. Das ist im letzteren Falle um ein reines Glücksspiel handelt, das sich zwar der Form des Kaufgeschäfts bedient, bei dem aber von einer Verpflung zur Erfüllung aus allgemeinen Rechtsgründen so wenig wie bei einer Wette die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Wäret die Spekulation auf künstliche Preisschwankungen einer Faktor, dessen der heutige Handelsverkehr nicht entbehren kann, und ist bei ihr immer eine wirklich beachtliche nützliche Leistung im Spiele, auf welcher ein großer Theil des erhobenen Gewinnes basirt, so wird beim bloßen Differenzhandel eine reelle Leistung regelmäßig nicht beachtigt: dieser will überhaupt nicht leisten, sondern nur gewinnen oder verlieren, wie bei einer Wette.

Das Hamburger Blatt spricht dann die Erwartung aus, daß sowohl bei den Erhebungen, welche auf Veranlassung der Reichsregierung von den Einzelstaaten über den Einfluß des Börsenspiels auf den Preisstand und Handel der beteiligten WaarenGattungen angeordnet worden sind, wie bei etwaigen Vorlagen an den Reichstag zunächst dieser Unterschied zwischen den beiden Arten von Börsenspiel in Waaren Berücksichtigung findet. Es würde sich darum handeln, Maßregeln zur thunlichen Eindämmung des Börsenspiels zu treffen. Man hat zu diesem Behufe Erhöhung der Angabe auf die Einheit der gehandelten Menge in Vorschlag gebracht. In Hamburg genügt z. B. eine Einlage von 3 Mark für den Sach Kaffee (120 Pfd.). Statt dessen sollte man, so wird gefordert, das Gehafache angeben müssen. Auch die besondere Belastung dieses Börsenspiels mit Stempelfeuern ist befürwortet worden.

## Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 24. April.

Die Landtagsbeschlusseordnung ist heute in namentlicher Abstimmung mit 327 gegen 29 Stimmen, worunter 2 Centrumsmitglied und 3 Freikonserbative, angenommen.

Die Ständeverordnung für den Regierungszweck Wiesbaden wird in erster Lesung erledigt, ebenso einige Veränderungen in den Kreisen östlicher Provinzen.

Bei der Beratung über die Novelle zur evangelischen Kirchenverfassung erörtert Herr v. Brandt die Berliner Kirchennot. Es sei Sache aller Parteien, diesem Mißstande abzuwehren. Der Abg. Langemann erklärt, daß die Beilegung der Berliner Kirchennot lediglich an dem Verhalten der Orthodoxen hänge. Er empfiehlt Kommissionsüberweisung. Die Abg. v. Gumbel und Frau Hinrichs sprechen sich dagegen aus. Der Regierungskommissar Seel erwidert, daß auch jetzt die wohlhabenden Gemeinden nicht gezwungen werden können, ihr



Vermögen den ärmeren bezugeben. Aber selbst die reichen Berliner Gemeinen sind nicht in der Lage, der verfallenen Kirchennoth zu begraben. Der Antrag Bangerhous wird zurückgezogen, die Vorlage in erster und zweiter Lesung erledigt. Ebenso wird die Vorlage betreffend die schriftlichen Willenserklärungen der ehelichen Verlobten in den beiden ersten Lesungen genehmigt. Bei der ersten Verhandlung über die Rentenunterstützung tritt zuerst der Abg. Sombart für den Entwurf. Der Abg. Thibode (freisinnl.) vertritt sich von den Vorlagen den besten Einfluss auf die Entwicklung eines schlagenden Bauernstandes, auf die Verminderung der Reizung zur Auswanderung. Der Abg. Hiesbach verlangt in erster Linie die Unlösbarkeit der Rentenunterstützung. Im Großen und Ganzen stimmt er dem Gesetzentwurf zu. Am wenigsten sagt ihm die Intervention des Staates zu; gerade jetzt solle man den Staat nicht zur irdischen Verleugung machen.

Der Abg. v. Holz erdofft von diesem Gesetz eine Förderung des inneren Kolonialinteresses und Entwicklung des schlagenden Bauernstandes. Im Uebrigen wünscht der Redner die Bestätigung des § 4, der die Unlösbarkeit der Rente als eine Norm hinstellt. Er empfiehlt die Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Der Abg. Hiderich hebt im Wesentlichen auf dem Boden, daß der Staat möglichst wenig interveniren sollte. Er befürwortet die Unlösbarkeit der Rente und wünscht vor Allem im Interesse der inneren Kolonisation eine Aufhebung (Verzweigung) der Domainengüter. Im Uebrigen vermag er nicht einzuweichen, weshalb in dieser Hinsicht ein Unterschied zwischen säkularen und säkularischen Arbeitern gemacht werden solle.

Abg. Sombart (natlib.) und Holz (natl.) bekämpfen das Prinzip der Unlösbarkeit der Rente. Minister v. Seydewitz hat in der Kommission eine Einigung der Gegenläufige zu erzielen; das Gesetz beschließt nur, die Wünsche des Hauses auszuführen.

Morgen Fortsetzung.

### Deutscher Reichstag.

107. Sitzung vom 24. April.

Nach Erledigung von Petitionen wird das Gesetz über die Krönung der Kaiserin in der zweiten Lesung angenommen und die zweite Lesung des Bremer Uebereinkommens über den Eisenbahnbauvertrag von der Tagesordnung abgelehnt. Hierauf wird das Gesetz über den Verbrauchsmittelverkehr in zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte angenommen. Es folgen Wahlprüfungen, die nach den Beschlüssen der Wahlkommission erledigt werden.

Morgen Initiativanträge.

### Deutsches Reich.

II Ordensverleihung. Berlin, 24. April. Der Kriegsminister Generalleutnant von Ralldorn-Staackon ist am gestrigen Geburtstage des Königs von Sachsen durch Verleihung eines hohen sächsischen Ordens ausgezeichnet worden.

? Kriegsministerium. Berlin, 24. April. Auf dem ersten Hote des Kriegsministeriums wird augenblicklich ein Antrag aufgeführt, welcher bestimmt ist, die im Seitenflügel nach dem Garten zu belegenen Zimmer der Wohnung des Kriegsministers in direkte Verbindung mit den übrigen Räumen derselben zu bringen. Bisher waren beide Theile der Wohnung durch die Dienstbotenzimmer von einander getrennt.

— Die Regierung. Berlin, 24. April. Es ist zweifellos, daß die Regierung gegen den wachsenden Bergarbeiterstreik so streng als möglich vorgehen werde. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ sagt: Die Massen lassen sich trotz der Abmahnung der Führer mehr vom Gefühl als von sühler Berechnung leiten. Die Bewegung müsse mit einer vollständigen Niederlage der Arbeiter enden. Sie würden dann die volle Schwere des vao victis zu fühlen bekommen. Die junge Freiheit werde den Arbeitern verloren gehen, wenn sie in der jetzigen Krisis nicht Selbst-

beherrschung üben. Die Striktes werden jetzt für die Arbeiter nur großes Leid zur Folge haben, die Organisation fördern, die Unmacht der Unternehmer auf Jahre begründen, die Börsenmänner und Preistreibereien begünstigen.

\* Abgeordnetenhaus ist ein Antrag zugegangen, das Haus wolle beschließen: die künftige Staatsregierung zu eruchen, dahin zu wirken, daß der Bau- und Bergbau im Hinblick auf die dringlichen und in Folge des Arbeitermanuels auf dem Lande erschweren Arbeiten in der Landwirtschaft zu derjenigen Zeit, in welcher er bisher liegt, in eine andere Zeit, und zwar auf einen Tag in den Wintermonaten, Januar bis März, gelegt werde.

? Koloniale. Berlin, 24. April. Herr Dr. Karl Peters ist seit Beginn dieser Woche an einem Influenzanzug anfall erkrankt, der ihn nöthigte, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Herr Dr. Peters ist zwar noch bettlägerig, darf aber nach Ausspruch des Arztes hoffen, binnen wenigen Tagen ganz wiederhergestellt zu sein. Von dem jüngst erschienenen Werk Dr. Peters', „Die deutsche Gmli-Polize-Expedition“ hat der Magistrat von Berlin 25 Exemplare für die städtischen Volkshilfskollegen angekauft; im Ganzen sind in der kurzen Zeit seit seinem Erscheinen 10 500 Exemplare abgesetzt. Nummer sind auch die hiesige und englische Ausgabe erschienen, welche letztere in der englischen Presse außerordentlich wohlwollende Besprechungen erfahren hat.

? Stanley und der Kongofaß. Berlin, 24. April. Nachdem Stanley bei seiner Rückkehr nach England die Nachricht, welche lediglich durch die deutsche Presse ging, daß er zum Gouverneur des Kongofaß ernannt worden sei, selbst als unrichtig bezeichnet hat, erhebt es angeblich, um irrigen Auffassungen vorzubeugen, darauf hinzuweisen, daß seitens des Königs der Belgier niemals an Stanley ein Anerbieten ergangen ist, von Neuem in den Dienst des Kongofaßes zu treten. Ungeleert liegen aber triftige Gründe zu der Annahme vor, daß Stanley lehrerzeit seine Absicht zu erkennen gegeben hat, für den Kongofaß zu wirken. Wenn der König der Belgier sich einen solchen Anerbieten Stanleys gegenüber ablehnend verhält, so ist der Grund hierfür in der anerkannten Thatsache zu suchen, daß Stanley, als er das erste Mal in den Dienst des Kongofaßes stand, mit dem ihn anvertrauten Gelbren in einer Weise, die sich schwer rechtfertigen läßt, gewirthschaftet und vor Allem betundet hat, daß ihm jegliches organisatorisches Talent fehlt. Daher darf auch die Möglichkeit, daß Stanley später von Neuem für das Kongofaß-Unternehmen verpflichtet wird, als ausgeschlossen betrachtet werden.

— Zur Frage der Kohlenproduktion. Berlin, 24. April. Die Thatsache, daß die deutschen Kohlenzweige, wie es heißt, den an sie gestellten Anforderungen kaum zu genügen vermögen, ist um so bemerkenswerther, wenn man bedenkt, daß Deutschland, was Kohlenproduktion betrifft, unter allen europäischen Staaten bereits in zweiter Linie steht und wenn auch die Kohlenförderung in den letzten Jahren ziemlich bedeutenden Schwankungen unterworfen gewesen ist, doch in dem jüngsten Dezennium stark zugenommen hat. Von 42 Millionen Tonnen im Jahre 1880 ist sie bis zum Jahre 1888 auf 59 Millionen Tonnen gestiegen. Mit der englischen Kohlenproduktion verglichen, ist allerdings die deutsche nur unbedeutend zu nennen, England produzierte im Jahre 1888 die ungenaue Summe von fast 170 Millionen Tonnen. Die Ausfuhrziffern von fast 27 Millionen Tonnen erheben

hoch hinauf zwischen uralte Baumstämme — und sie lagen doch jetzt mit dem Kiel im Wasser. Man konnte vorsichtig von Halt zu Halt an die Bodenlufe gelangen. Seine gab es genug, festes Gestebe, das dem Sturm widerstand. Die leesegehenden Männer kamen hinüber und retteten vier Menschen aus der Gefangenschaft des engen Raumes, aber jetzt war der Platz im Boot zu knapp geworden, und Hans Adam sprang hinüber in ein anderes, sicher befestigtes Fahrzeug.

„Ich komme gut allen auf's Trockne, Ihr Leute.“

„Soll nicht lieber einer von uns Ihnen helfen, gnädiger Herr?“

„Nein, nein, das Boot braucht ohnehin vier stützige Ruderer ganz notwendig.“

Er suchte noch die schluchzende junge Frau zu trösten, sagte ihr, daß Muth bereit sei, allen erdenklichen Beistand zu leisten, und dann half er das Boot durch die Bäume schieben.

Es ging ohne Gefahr. Das Wasser war hier nur gerade tief genug, um dem Kiel freien Raum zu gewähren, die Gewalt der Wellen aber war abgeschwächt; Hans Adam trachtete sich den Schwanz von der Strömung.

Seine Augen durchdringen das Dunkel und gewöhnten sich allmählich, auf dem schillernden Untergrunde des Wassers die Dinge ringsumher einzeln zu unterscheiden. Es schien, als wäge der Sturm mit vermindelter Stärke, seine Stöße folgten nicht mehr so ununterbrochen wie früher; jetzt, nun alles vermischt, zerlöst war — jetzt begannen die Elemente zu ruhigen.

Hans Adam sah über die Dächer dahin. Viele fehlten ganz, andere waren halb umgestürzt oder hingen nur noch an einzelnen Holzstelen, unversehrt hatte keins dem Angriff widerstanden.

Blötzlich drang es dem Bauherrn siedend heiß zum Herzen. Die alte Katharine! Was mochte aus ihr geworden sein? Da ragte das Gieglgitter des flachen Daches aus den Wogen hervor; das ganze vierdeckige Haus stand unter Wasser.

Hans Adam löste das Boot, in dem er stand, und ließ es hinaustreiben auf die Wellen. Ueberall saßen Trümmer hervor, hier ein Baum, da ein halb veruntesenes Haus, etwas weiterhin der steinerner Unterbau der Kirche;

demgegenüber nur Klein, und mit Recht darf man von dem ungeheuren Kohlenverbrauch in England selbst auf die hohe Entwicklung seiner gewerblichen Anlagen schließen. Trotz der großen Produktion reicht Englands Kohlenvorrath, wenn keine Förderung sich in gleicher Höhe wie bisher hält, noch für ca. 800 — 900 Jahre aus. Was Frankreich betrifft, so reicht keine gellammte Kohlenförderung noch nicht an die englische Ausfuhr heran, schwankt vielmehr zwischen 21 und 24 Millionen Tonnen das Jahr. In dem Kohlenbecken des Norddepartements hat dieselbe sich immerhin seit dem Jahre 1870 verdoppelt. Im Departement Pas-de-Calais verdrängt die österreichische Kohlenförderung erreicht fast die französischen, sie beträgt ca. 20 Millionen Tonnen. In Rußland ist die Kohlenförderung von 450 000 Tonnen im Jahre 1870 auf 4 Millionen Tonnen im Jahre 1887 gestiegen; dieselbe ist auch in den letzten Jahren bedeutend angewachsen und wird voraussichtlich bei der immer fortwährenden Erschließung der Schätze des Landes in Zukunft einen ganz bedeutenden Aufschwung nehmen. Am geringsten ist die Förderung in Italien, sie beträgt jährlich nur etwa 400 000 Tonnen. Italien ist genöthigt, jährlich für den eigenen Gebrauch ca. 4 Millionen Tonnen zu importiren, wovon  $\frac{1}{2}$  aus England kommen. Am relativ höchsten ist die Kohlenförderung in Belgien, sie betrug z. B. für das verhältnißmäßig kleine Land im Jahre 1888 nicht weniger als 19 214 481 Tonnen. Eine Zusammenstellung der gellammten europäischen Kohlenproduktion endlich ergiebt die gewaltige Summe von 275 — 280 Millionen Tonnen das Jahr, wovon fast  $\frac{1}{2}$  auf England entfallen.

? Mih Kate Marsden. Berlin, 24. April. Die Begleiterin der unerschrockenen Mih Kate Marsden, welche sich, wie wir vor einiger Zeit berichteten, nach Sibirin begeben hat, um ein dort wachsendes Kraut gegen den Ausbruch aufzufinden und in Europa anzupflanzen, Mih Ziel, ist aus Omsk nach Petersburg zurückgekehrt und wird in der nächsten Woche in Berlin sein. In der hiesigen Gesellschaft hat man der Ankunft der jungen Dame, welche die einzige Begleiterin Mih Marsdens auf ihrer nördlichen Fahrt nach einer Wanderreise war, mit Spannung entgegen und hofft, daß Mih Ziel über ihre und ihrer Freundin Erlebnisse in dem ersten Theil der Reise in einem Vortrage nähere Mittheilungen machen werde. In Omsk trafen die beiden Reisenden, wie wir erfahren, mit dem Bischof von Jakutsk zusammen, welcher im Begriff war, sich nach Petersburg zu begeben und welcher die Erziehung des heilkräftigen Krautes beauftragte.

— Die sozialdemokratischen Kräfte sind in einem der Verteilung genügenden Maße getraut sind, bereitet ein vertrauliches Rundschreiben, welches die Generalkommission der Gemeindefreien Deutschlands an die Vertrauensleute der Partei gerichtet hat und dem ausdrücklich die Bitte beifügt ist, dasselbe nicht in den Tageszeitungen zum Abdruck zu bringen. Das Schreiben ist nach der „R. Z.“ von hier oder dort eingetroffen, keinen Widerstand unterer „Bewegung“ und sonntatit ferner, das einer vor Boden erlassenen Aufforderung, in allen Orten Kommissionen zu ernennen, um die Sammlung in die Hand zu nehmen, „soweit es sich nicht in wenigen Fällen nachgekommen ist. Jetzt sollen bei Gelegenheit der Arbeiter-Sammlungen veranstaltet werden, und zwar werden Marken ausgeben zu 25 Pfennig für weibliche und zu 50, 75 Pfennig und 1 Mark für männliche Arbeiter. Auf diese Weise hofft man mit Hilfe der Bestimmung beträchtliche Summen zusammen zu bringen. — Die Waifelet soll zugleich zu einer Deereschau denkt werden, denn im „Vorwärts“ werden, was während die Zahl der Teilnehmer an der Waifelet feststellen zu können, die Genossen allerorts, wo solche Firmen stattfinden, erucht, über die ungeheure Zahl möglichst rasch Mittheilung an die Redaktion gelangen zu lassen.“

man konnte, wenn es notwendig wurde, immer einen Halt gewinnen, aber wäre das auch nicht der Fall gewesen, so dürfte doch die arme, alte Frau nicht ohne weiteres ihrem Schicksale überlassen bleiben — er mußte hinübergelangen und nachsehen, ob ihr noch zu helfen war. Und so war er denn eine weite Schlinge immer voraus über itzend einen festen Gegenstand, und zog dann das Boot nach. Auf dem flachen Dache lag zum Kränzel geballt ein dunkler Gegenstand; ein menschlicher Körper, wie es schien.

„Mutter Katharine!“ rief der Baron.

Keine Antwort. Es regte sich nichts.

Und nun konnte er das Gieglgitter erfassen. Mit einem kräftigen Schwung stand er auf dem flachen Dache. Da lag die alte Frau im Winkel am Boden, und ihre beiden Hände hielten das Eisenhäuschen der Laterne fest umfaßt, als wollten sie das erlörende Flämmchen behüten und bewahren, dem fernem Sohne zur Liebe — für ihn, der den Kiel des Bootes heimwärts lenkte durch Sturm im Wogen, als Wahrzeichen der Heimath, der nie verlassenen Mutterliebe.

Sie war todt, die Alte, das Wasser hätte über ihren Kopf dahin, das eisigraue Naar lag aufgelöst in den Fluthen, und der Körper zeigte die Entfärbung des Sterbens. Mutter Katharina hatte das Leben dahingelassen um ihres Sohnes Willen, getreu seiner letzten Bitte, daß doch das Licht brennen möge, wenn er in dieser Nacht nach Hause kommen werde.

Hans Adam hob mitleidig den schmerzlichen Körper aus dem Wasser und setzte ihn so gegen die Erde des Gieglgitters, daß der Kopf in angelegener Stellung fiel blieb. Dann, nachdem er sich überzeugt hatte, daß keine weitere Hilfe mehr möglich sei, wollte er wieder in das Boot springen, mußte aber zu seinem beständigen Erschrecken merken, daß das kleine Fahrzeug vom Winde losgerissen werden war und nun, mehrere Schritte entfernt, auf den Wellen treib, lankeimwärts war, aber doch seiner ausgestreckten Hand nicht mehr erreichbar.

Was nun?

(Fortsetzung folgt.)

### Dämon Gold.

22) Roman von W. Höfner.

[Nachdruck verboten.]

Der Baron errieth, was in den Seelen seiner Begleiter' vorging. „Ihr sollt einen höher gelegenen Bauplatz haben, Heuer“ sagte er. „Seid nur getrost, wir wollen maifste Häuser auführen, das macht sich alles, und bis dahin wohnt Ihr auf Noth. Die große Schenke soll Euch eingeräumt werden.“

Seine Seele freute sich der weitaussehenden, dem Wolfe aber ein gewidmeten Pläne. Das Geld zur Ausführung bedürftig, — nun, es würde sich wohl finden. Demnachst kam ja die große Erbschaft.

Das war es, was Hans Adam „rechnen“ nannte. Anders als so verhielt er bei seiner Lebensfrage.

Und nun zeigte sich die Stätte der lurchbahren Zerstörung offen vor den Blicken aller. Kein Haus stand mehr unversehrt in dem schämenden Gicht; selbst die meisten Bäume waren umgerissen oder schier gegen einander gelehrt wie die Strohdächer, aus denen genühten Sparren hervorlachen, die mit den ebendenden und flutenden Bogen keltam unheimlich zu schaukeln schienen, Spielbälle von überlegender Kraft bald hietzeln, bald dorthin geschleudert wie das Blumenblatt, mit dem der Morgenwind sein Spiel treibt.

Sie schauderten doch, die wetherharten Männer, es wurde ihnen ganz eng und weh ums Herz, — alles, dahin.

Auch die Kirche. Hans Adam hatte vorhin richtig geschlossen. Die Kirche, in der schon Urgrabmäler als kleine Räder getauft worden waren, — jetzt lebten Brett und Balken auf den empörenden Wogen.

Alles, alles dahin.

Das Fiedrichshaus stand noch. In der dem Sturm entgegengelehnten offenen Dachlufe stand der Pastor und rief in die Nacht hinaus um Hilfe. „Hierher! — Hierher!“

„Wir kommen!“ lang es zurück. „Muth! Muth! Wir kommen.“

Noch hinaus waren beizeiten die Boote gerettet worden,



Der Bergarbeiterstreik. Eisen, a. d. Ruhr, 24. April. Der Zustand im Bergarbeiterstreik, Bergarbeiter und Arbeiter...

Kann ein Christ Sozialdemokrat sein? Aus dem Schriftw. Volkstein, 24. April. Unter der Ueberschrift...

Ausland.

England und Polen. Petersburg, 24. April. Der „Smier“ sagt in einem charakteristischen Artikel...

Banzerbahn in Rußland. Petersburg, 23. April. Im Mai soll auf der „Neuen Admiralität“ zum Bau...

Norwegens Seeschiffahrt. Christiania, 23. April. Nach dem jetzt bekannt gegebenen statistischen Ausweisen...

England und Syrien. Konstantinopel, 23. April. Die Abwärtigkeit zwischen England und Frankreich...

masst quer über den Libanon vor, dessen stärkste Abhänge...

Gerichts-Zeitung.

Galle, 23. April. (Strafammerung.) In einer Nacht Anfangs Oktober d. V. verbrachten sich die Arbeiter...

Die in Untersuchunghaft befindliche, wegen Diebstahls bereits 3 Mal bestrafte, am 30. Juli 1874 in Trotha geborene...

Der bereits 2 Mal wegen Diebstahls und wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit bestrafte, in Untersuchungshaft befindliche...

Der am 29. Januar 1855 geborene, wegen Betrugs, Körperverletzung, Diebstahls, Kuppelei, Beleidigung und Hausfriedensbruch...

Wegen ähnlicher früherer Angelegenheiten wurde der schon bestrafte, 1846 geborene Arbeiter August Hübner...

Wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit wurde der 1871 geborene Arbeiter Julius Dellwitz...

Gabel, Verkehr und Volkswirtschaftl. Ges.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 25. April 1891. Briefe mit Ausschluß der Waffenzettel per 1000 Kilo netto...

brutto bei geringen Vorräthen seit 34.00 bis 35.00 Mark. abfallende Sorten billiger. Preise per 100 kg Netto...

Courtsbericht der Kaufmann zu Halle a. S.

Börse vom 24. April 1891.

Table with columns: Dividende für %, Stimmrecht, and Courswert. Lists various companies and their financial data.

\*) Die Course der mit \* bezeichneten Aktien verstehen sich pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Nischke.

Landesamt Halle a. S., Meldung vom 23. April.

Angebote: Der Schneider Otto Wille, gr. Schlamm 10a, und Maria Lehmann...

Geburten: Dem Zimmerpolier Karl Näster 1. E. Marie Helene, Mühlweg 4...

Verstorben: Des Handarbeiters Eduard Berger Ehefrau Anna geb. Müller 2. J. Schmeerstraße 26...

Aus dem Geschäftsverkehre.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde...



# Daumendecken, Steppdecken, Reisedecken, Wollene Schlafdecken und Pferddecken

empfiehlt in reicher Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke.

## Bekanntmachung.

Das Schulgeld für die Schüler städtischer Schulen kann noch nicht bezahlt werden, da die bezüglichen Hebelisten noch nicht aufgestellt werden konnten.

Der Beginn der Hebung wird demnächst bekannt gemacht werden.  
Halle a. S., den 21. April 1891.

Der Magistrat.

Am 2. April 1891 hat sich das unten signalisirte Dienstmädchen **Christiane Strauch** heimlich aus Freielenstraße 14 entfernt und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Um Ansfahrt über ihren Verbleib zu den Eltern S. Mld 738/91 wird gebeten.  
Halle a. S., den 17. April 1891.

### Der Erste Staatsanwalt.

Familienname: Strauch, Vorname: Christiane, Geburtsort: Nothenburg a. S., Aufenthaltsort: Halle a. S., Religion: katholisch, Alter: 32 Jahre, Größe: 1,30 Meter, Haar: dunkelblond, Stirn: hoch, Augenbrauen: schwarz, Augen: blau, Nase: spitz, Mund: gewöhnlich, Zähne: defect, Stirn: spitz, Gesichtsbildung: schmal und kräftlich, Gesichtsfarbe: bleich, Gestalt: mittel, Sprache: deutsch, Kleidung: graubraune, Rock, 3 mal mit brauner Borde besetzt, blau und weißgestreifte Schürze, graue Jacke mit 2 Reihen Knöpfen, graues Kopftuch.

## Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Zum Besten der hiesigen Ferien-Colonien wird unterzeichneter dramatischer Verein am **30. April** cr. im Saale des „Neuen Theater“ eine Vorstellung veranstalten. Zur Aufführung gelangen:

**Dr. Kranich's Sprechstunde,**  
Schwant in 1 Akt.

„Seifenfriß“ oder „Blau Augen“,  
Pöffe in 1 Akt und

„Ordre ist Schnarchen“ oder „Gute Nacht“,  
und bittet derselbe im Interesse der guten Sache um recht zahlreichen Besuch.

### Dilettanten-Bühne.

Anfang präc. 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.  
Preise d. Plätze: Oberes A 1,50, Parquet A 1, Galerie A 0,50.

Im Saale des Stadtschützenhauses  
Donnerstag, den **30. April**, Abends 7 Uhr:

## CONCERT

zum Besten einer in Berlin zu erbauenden Kaiser Wilhelm-Gedächtnis-Kirche.

### Mitwirkende:

Frau Professor Sacher-Halle,	Herr Ob. R. Roth Vogge-Merleb,
Frau von Zimmermann-Ken- fischer,	Herr Reg. Rath Meyer-Werzburg,
Frau Landbauinspector Max-Mer- seburg,	Herr Professor Dr. Krause-Halle,
Frau Pastor Brehm-Delitz a/B.,	Herr Pastor Brehm-Delitz a/B.,
Frl. Gabriele Schiefer-Halle,	Herr Musikdirector Krumbholz- Merleburg,
Herr stud. Nibel-Halle.	

Der Concertflügel ist von der hiesigen Blüthner'schen Filiale bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten: A 3, 2 und A 1 sind zu haben in der Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung  
**(Max Niemeyer), große Steinstraße 67.**

### Einladung

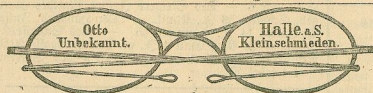
zur General-Versammlung des Parochial-Verbandes der Stadtpfarre Halle a. S. auf  
Mittwoch, d. **29. April** bzw. Dienstag, d. **5. Mai** cr.  
Nachmittags 4 Uhr,

in dem Saal der Volksschule, Neue Promenade 13.

### Tagesordnung:

- 1) Vortrag der Verbands-Rechnung pro 1890/91 und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge an den Kantanten,
- 2) Beschlußfassung über Erhöhung der Gemeindefbeiträge für die geistlichen Pensionen und Melientenlöse,
- 3) Feststellung des Etats pro 1891/92,
- 4) Antrag der Parochia St. Laurentii und St. Georgen bezüglich Erziehung je einer Diocesan-Stelle an den betreffenden beiden Kirchen.

Halle, den 26. April 1891.  
Der Ausschuh des Parochial-Verbandes der Stadtpfarre  
Halle a. S.  
Förster. Hildenhagen.



## Brillen — Klemmer

won 1 A an, mit den feinsten Krystallgläsern, in lauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

### Otto Unbekannt,

Werkstatt u. Lager f. mathem., physikal. u. opt. Instrumente.  
Kleinschmieden querevor, neben der „Sorelle“.

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes

### Uhren-Geschäft

von **Große Klausstraße 13 nach 23** gegenüber dem bisherigen Lokale verlegt habe.

Für das mir in so hohem Maße geschenkte Vertrauen sage ich besten Dank und versichere bei diesem Anlaß, auch ferner bei billiger Pre-Stellung stets das Beste zu leisten.

Durch Erweiterung meiner Geschäftsräume sowie Baueinläufe bei den grözten und leistungsfähigsten Häusern meiner Branche bin ich im Stande, allen Anforderungen zu genügen.  
**Reparaturen** an allen Arten Uhren führe ich mit genauer Sachkenntniß prompt und billig aus.

### Friedr. Hofmann, Uhrmacher.

## Ortskrankenkasse der Feuerarbeiter zu Halle a. S. General-Versammlung

am **27. April 1891, Abends 8 Uhr**, im Restaurant zum **Aicham**, großer Berlin 18.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Verwaltungsjahr.
  2. Bericht der Revision über den Befund der Kassenbücher ev. Antrag derselben auf Entlastung des Vorstandes.
  3. Antrag auf Erhöhung der für die Verwaltung der Kasse ausgedehnten Beträge.
  4. Beschlußfassung über die Krankenentrolle.
  5. Geschäftliches.
- Alle stimmberechtigten Arbeitgeber und Arbeitnehmer unserer Krankenkasse werden ergebenst eingeladen, recht zahlreich erscheinen zu wollen.  
Der Vorstand.  
Briemann, Vorsitzender.



## Stullenbüchsen, Brotdosen

für Kinder, fein lackirt mit 2 Weiden Decken, oval wie Abbildung und 1/2, rund, Stück 40 Pf., dieselben in Buchform in Aufschnitt „Bäcker's Werke“, Stück 50 Pf., und 60 Pf., dieselben in Taschenform mit Drahtbeutel, fein, Stück 60 Pf.

## Brotkapseln,

für große lange Brote, oval wie Abbildung, halbfabrik lackirt, mit Deckel;  
für 2 ko Brote Preis 2 Mk. 50 Pf.,  
„ 3 ko „ „ 3 Mk.,  
„ 4 ko „ „ 3 Mk. 50 Pf.

## Carl Th. Plötz

52 Gr. Ulrichstr. 52.

## Robert Plötz,

18 Leipzigerstr. 18.

## Auction.

Am Dienstag, den **28. d. Mts.** Vorm. 11 Uhr, gelangen **Gelbfraße 42** hierelbst freiwillig zur Versteigerung:

- 1 rote Garnitur: Soyha und 4 Tessel, 4 Mohrstühle,
  - 2 Kleiderstühle, zwei Stühle,
  - 1 Küchenschrank, 1 Kleiderstühle, 1 Handtuchständer, 1 Handtuchständer, 2 große Bettstellen mit Matratzen,
  - 1 Nähtisch, 1 Zuleiterstisch, 1 Spiegel, 1 Damentisch, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Kippstisch mit Wase, 2 gr. Bilder, eine große Porzellan Gardinen u. Vorhänge zc.
- Sammtliche Sachen sind gut und fast neu.

## Lützkendorf,

Gerichtsvollzieher.

### Sinweis.

Der Gesamtumfang unserer heutigen Nummer liegt ein Brochett bei, dertel: „Wichtig für Bau- und Holzleute“, worin wir in ere Veler hiermit besonders aufmeif, am machen.

Siezu 2 Beilagen.

## Die Gartenlaube

### Tea und Rahel von Ida Boy-Ed.

Man abonnirt auf **Die Gartenlaube 1891** in Wochennummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementpreis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pf. Münchener und schrittweise Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten angenommen. Das erste Quartal der „Gartenlaube“ 1891 u. a. den Anfang des Romans  
**Eine unbedeutende Frau von W. Heimbürg** enthaltend, wird auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

## Julius Becker,

**Bank-Geschäft,**  
Alte Promenade 4c,  
nahe der Geist- und Gr. Ulrichstrasse.  
An- u Verkauf von Wertpapieren,  
Einklösung von Coupons,  
Auskauf-Ertheilung über Wertpapiere,  
Kontrolle verlosbarer Wertpapiere.

## 1. große Pferdeverloosung

zu Magdeburg.  
Ziehung den **15. Mai 1891.**  
**Loose à 1 Mk.**  
zu haben in der  
**Expedition dieses Blattes.**

## Grude-Coak

vorz. Qual. off. ab Lager oder frei Haus billigst.  
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

Verlag und Druck von R. Kretschmann in Halle  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, a. d. Markt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.